

Berufskolleg des Innungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Westfalen
Dachdecker- Berufs- und Fachschule



”Schieferdecker”
Skulptur des Bildhauers F.J. Kampmann
aus Velbert

Lorenz-Burmann-Schule
Böttenbergstraße 20
59889 Eslohe
Tel. 02973/9709-0
Fax. 02973/9709-44
E-mail: info@dachdeckerschule.de
www.dachdeckerschule.de

Schulprogramm

gem. RdErl. d. Ministeriums für
Schule und Weiterbildung zur
Schulprogrammarbeit
v. 16.9.2005 – 521-6.01.04-32328

<u>Gliederung</u>	<u>Seite</u>
Vorwort	3
1. SCHULDARSTELLUNG	
1.1 Ein Ausbildungsberuf — ein Berufskolleg	4
1.2 Vernetzung von Theorie und Praxis	8
1.3 Schule und Wohnen	11
1.4 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	12
1.5 Beratungskonzept	16
1.6 Öffnung und Gestaltung des Schullebens	17
2. PLANUNG der SCHULENTWICKLUNG	
2.1 Entwicklungsziele	19
2.2 Fortbildungsplanung	20
2.3 Arbeitsplan	21
2.4 Planungen zur Evaluation	23
3. UNTERRICHT und ERZIEHUNGSARBEIT	24

Vorwort

Grundlage für die Neubearbeitung zum 31.12.2005 sind die Vorgaben, die sich aus der APO-BK, der BASS 2005/2006 und vor allem aus dem RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 16.9.2005 – 521-6.0104-32328 ergeben.

SCHULPROGRAMM

Das Berufskolleg ... legt die besonderen Ziele, Schwerpunkte und Organisationsformen seiner pädagogischen Arbeit im Schulprogramm fest.

Das Berufskolleg konkretisiert im Schulprogramm unter Aufnahme der Richtlinien und Lehrplanvorgaben den allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag im Hinblick auf spezielle Voraussetzungen und Merkmale seiner Schülerinnen und Schüler, die spezifischen Gegebenheiten der Schule und seines regionalen Umfeldes.

(Auszug aus der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg - APO-BK, § 2)

Im Berufskolleg des Innungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Westfalen werden die Menschen ausgebildet, die sich im täglichen Berufsleben mit der Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik auseinandersetzen: Dachdeckerinnen und Dachdecker. Die Werkstoffe und Arbeitstechniken des Dachdeckerhandwerks sowie die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten dieses Handwerksberufes mit langer Tradition sind Grundlagen unserer Bildungseinrichtung - der Dachdeckerschule.

Gegründet wurde die Schule 1950 durch Mitglieder des Innungsverbandes des Dachdeckerhandwerks Westfalen mit der fürsorgenden Maßgabe, die Ausbildung des beruflichen Nachwuchses durch die Errichtung einer zentralen Bildungsstätte grundlegend zu verbessern. Diese Intention der Gründungsväter hat bis heute nichts an Aktualität verloren. Im Zeitalter des grenzenlosen Europas und mit dem Zusammenrücken der europäischen Märkte wird eine gute und solide Ausbildung der Mitarbeiter für die Betriebe zur Grundvoraussetzung im Wettbewerb, für die Dachdecker selbst zum Trumpf auf dem Arbeitsmarkt.

Wer rastet, der rostet - daher ist die ursprüngliche Ausbildungsstätte nicht nur ausgebaut, erweitert und modernisiert worden. Es wurden und werden weitere Einrichtungen, z.B. zur Fort- und Weiterbildung hinzugefügt, die dem ständig wachsenden Umbruch in Wirtschaft und Gesellschaft insbesondere im Dachdeckerhandwerk Westfalens gerecht werden sollen.

Die organisatorische und räumliche Einbindung der überbetrieblichen Ausbildung und der Fachschule (Vorbereitungskurse für die Meisterprüfung) in dieses handwerkliche Bildungszentrum verstehen wir als Brückenschlag zwischen Theorie und Praxis.

Die Verknüpfung der praktischen, handwerklichen Unterweisung mit der Berufsschule unter einem gemeinsamen Dach war bereits für die Gründer der Schule 1950 selbstverständlich und setzt auch heute noch Impulse für den handlungsorientierten Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule.

1. SCHULDARSTELLUNG

1.1 Ein Ausbildungsberuf - Ein Berufskolleg

Aus den drei Regierungsbezirken Arnsberg, Detmold und Münster kommen die Auszubildenden des Dachdeckerhandwerks im zweiten und dritten Lehrjahr zum Blockunterricht an die Lorenz-Burmann-Schule.

Unser Berufskolleg ist eine Schule in privater Trägerschaft.

Durch die Gründung und konsequente Weiterentwicklung dieser Bildungseinrichtung drückt sich das ganz besondere Interesse unseres Schulträgers an der Ausbildung der Dachdeckerlehrlinge in Westfalen aus.

Der Innungsverband des Westfälischen Dachdeckerhandwerks hat mit dieser Schule optimale Ausbildungsvoraussetzungen für seinen berufsständischen Nachwuchs geschaffen.

So stellt der Schulträger über den Rahmen der Refinanzierung durch Landesmittel hinaus der Berufsschule Räumlichkeiten und Möglichkeiten zur Verfügung, die Ausbildung in wichtigen Bereichen praxisorientiert zu gestalten (eigene Werkhalle mit Modellen, Maschinen und Werkstoffen).

Kurze Verwaltungswege, besonders auch zum Schulträger, stellen sicher, dass auf Bedürfnisse der Schülerinnen, Schüler und Lehrer an unserer Schule schnell und unbürokratisch reagiert werden kann. In enger und intensiver Zusammenarbeit mit dem Schulträger werden notwendige Renovierungsmaßnahmen, Sanierungen und Erweiterungen initiiert und realisiert, so dass auch durch die baulichen Anlagen und deren Einrichtung ein positives Lernklima gefördert wird.

Unser zentrales Anliegen als Berufskolleg ist es, die Handlungskompetenz unserer Schülerinnen und Schüler weiterzuentwickeln, damit sie in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich handeln können und – so ausgebildet - gut auf den schriftlichen Teil der Gesellenprüfung vorbereitet sind.

An unserer Schule steht das Dachdeckerhandwerk im Mittelpunkt. Für Schülerinnen, Schüler und Lehrer bedeutet dies, dass sich der Unterricht in allen Klassen auf dieses Gewerk konzentriert. Hierdurch stellt sich ein intensiver Berufsbezug ein, sowohl in den berufsbezogenen als auch in den berufsübergreifenden Fächern.

Der Unterricht an unserem Berufskolleg ist so organisiert, dass für alle Schülerinnen und Schüler in jedem Schulhalbjahr ein Unterrichtsblock vorgesehen ist - im ersten Schulhalbjahr der so genannte Grundkurs und im zweiten Schulhalbjahr der so genannte Aufbaukurs, an dem sich dann jeweils unmittelbar der schriftliche Teil der Zwischen- bzw. Gesellenprüfung anschließt.

1. AUSBILDUNGSJAHR

- Grundbildung -

**regionale Beschulung
in 15 Berufskollegs Westfalens
Teilzeitunterricht: 1 bzw. 2 Tage Unterricht pro Woche
oder entsprechend Blockunterricht**

2. AUSBILDUNGSJAHR

- FACHBILDUNG -

**zentrale Beschulung
im Berufskolleg des Westfälischen Dachdeckerhandwerks
Blockunterricht: 2 Unterrichtsblöcke pro Schuljahr**

Mittelstufen-Grundkurs (M/G)

Mittelstufen-Aufbaukurs (M/A)



zentrale schriftliche Zwischenprüfung

3. AUSBILDUNGSJAHR

- FACHBILDUNG -

**zentrale Beschulung
im Berufskolleg des Westfälischen Dachdeckerhandwerks
Blockunterricht: 2 Unterrichtsblöcke pro Schuljahr**

Oberstufen-Grundkurs (O/G)

Oberstufen-Aufbaukurs (O/A)



zentrale schriftliche Gesellenprüfung

Zurzeit werden die Schülerinnen und Schüler in jeweils 9 Parallelklassen pro Berufsschulblock unterrichtet. Diese Unterrichtsorganisation eröffnet u.a. Möglichkeiten für besondere Unterrichtsangebote an Seiteneinsteiger, Wiederholer oder Lehrzeitverkürzer.

Durch verstärkte Teambildung innerhalb des Kollegiums sind wir bemüht, die Inhalte der Fächer in thematisch und methodisch fächerübergreifenden Projekten, im überwiegend handlungsorientierten Unterricht zu erarbeiten und in der zur Verfügung stehenden Werkstatt in die Praxis umzusetzen.

Das Lernen in solchen vollständigen Handlungen ermöglicht ein Erfassen der Wirklichkeit mit möglichst vielen Sinnen und eine Integration unterschiedlicher Wahrnehmungen.

Auf Grund der Struktur unseres Berufskollegs, der Konzentration auf nur ein Gewerk, können berufsübergreifende und berufsbezogene Fächer inhaltlich gut miteinander verknüpft werden.

Im Rahmen der Ausbildung zur Dachdeckerin / zum Dachdecker bilden die berufsübergreifenden Fächer einen integralen Bestandteil des beruflichen Bildungsganges. Auch sie haben das Ziel, umfassende Handlungskompetenz zu vermitteln und zur selbstständigen Bewältigung beruflicher und außerberuflicher lebens- und gesellschaftsbedeutender Handlungssituationen zu befähigen.

Die Ausrichtung auf Fragestellungen aus der beruflichen und gesellschaftlichen Wirklichkeit bedingt eine enge Kooperation mit dem berufsbezogenen Bereich, was sich in thematisch und methodisch fächerübergreifenden Arbeiten auswirkt. Kompetenzen, die für die Bewältigung von Beruf und Leben wichtig sind, können in vielfältigen und unterschiedlichen Lernsituationen erworben werden.

Dies bedeutet z.B. für einen integrativen Deutschunterricht, dass er u.a. folgende Kompetenzen vermittelt:

- vielfältige Kommunikationssituationen meistern,
- sammeln, auswerten und umsetzen von Informationen aus Bereichen der Werkstofftechnik und der Technischen Kommunikation,
- Arbeitsabläufe und -methoden planen, erarbeiten, darstellen und die eigenen Leistungen kritisch reflektieren.

Im Politikunterricht werden Inhalte und Kompetenzen angestrebt, wie z. B.:

- ökonomischer und ökologischer Umgang mit den Wert-, Werk- und Hilfsstoffen,
 - schonender Umgang mit den Ressourcen,
 - Mitbestimmungsmöglichkeiten in Beruf und Gesellschaft,
 - politische Vorgaben und ihre Relevanz für das Dachdeckerhandwerk.

Wir legen Wert darauf, dass über den engen Berufsbezug hinaus auch aktuelle, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ansprechende Unterrichtsinhalte ihren Platz finden, wie z. B.:

- Innovationen und ihre Chancen und Risiken,
- Globalisierung,
- Wertediskussion,
- Integration und Völkerverständigung.

Der Dachdeckerberuf ist ein körperlich anstrengender Beruf. Daher haben die Aspekte zur körperlichen Gesundheit und Fitness besondere Bedeutung. Um diesen Anforderungen in der Ausbildung zu entsprechen, hat der Sportunterricht an unserer Schule einen wichtigen Stellenwert. Er dient im Wesentlichen dazu, den Auszubildenden unterschiedliche Möglichkeiten zur Gesunderhaltung und zur Stärkung der körperlichen Fitness aufzuzeigen, mit der Intention, sie zu lebenslangen sportlichen Aktivitäten zu motivieren. Ein spezielles Rückentraining, durchgeführt durch einen externen Sportlehrer, unterstreicht den Aspekt der Prävention in der Gesundheitserziehung.

Ein wesentliches Ziel der Ausbildung an unserer Schule ist - auch aus der Sicht der Schüler - ein möglichst gutes Bestehen der Gesellenprüfung.

Die zentrale Ausbildung der Dachdeckerlehrlinge Westfalens an unserer Schule erleichtert allen an Prüfungen Beteiligten, den Prüfungsausschussmitgliedern, den Innungen, den Kreishandwerkerschaften und den Handwerkskammern die Zusammenarbeit bei ihrer Durchführung.

Die Möglichkeiten der Absprachen zwischen den an der Ausbildung Beteiligten werden auch durch regelmäßig an unserer Schule stattfindende Lehrlingswartetagen unterstützt.

Als besonders positiv im Hinblick auf Abstimmungen mit den Betrieben erweist sich die Tatsache, dass fast alle Ausbildungsmeister unserer Schüler die Lorenz-Burmann-Schule auch aus ihrer eigenen Lehrzeit kennen.

Dadurch ist seit Gründung der Schule bei unseren Partnern in der dualen Ausbildung ein sehr hoher Identifikationsgrad im Hinblick auf Arbeit und Ziele unseres Berufskollegs erreicht worden.

Diese Verbundenheit zu einer Bildungseinrichtung kann sich nur einstellen, wenn alle Beteiligten das Gefühl haben, dies ist "unsere Schule" und alles, was dort geschieht, dient dem Wohl der Ausbildung junger Menschen und damit dem Wohl und der Zukunft des Dachdeckerhandwerks in Westfalen.

1.2 Vernetzung von Theorie und Praxis

Das Unterrichtsfach "Technologische Übungen"

Der Berufsschulunterricht an unserem Berufskolleg umfasst neben dem berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich auch den so genannten Differenzierungsbereich.

Nach den Möglichkeiten der einzelnen Schule können hier sog. Stütz- und Förderangebote eingerichtet werden, um die Schüler unter Berücksichtigung ihrer Bildungsvoraussetzungen zu fördern und um das Erreichen des Ausbildungszieles zu sichern.

An unserer Schule wird im Differenzierungsbereich das Fach „Technologische Übungen“ erteilt.

In diesem Unterrichtsfach werden in einer berufsschuleigenen Werkhalle praktische Arbeiten (sog. technologische Übungen) in enger Verzahnung mit den technologischen Fächern durchgeführt.

Der Unterricht wird in der Regel von einem Lehrerteam gestaltet, das sich aus einem Dachdeckermeister als Werkstattelehrer und dem in der Klasse unterrichtenden Fachlehrer für das Fach Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik zusammensetzt.

Unsere pädagogische Intention für die Ausgestaltung dieses Unterrichtsfaches stellt sich im Wesentlichen folgendermaßen dar:

- Die Inhalte des theoretischen Unterrichts werden vertieft und modellhaft bzw. exemplarisch durch praktische Umsetzung veranschaulicht.

Daher sind die Inhalte dieses Unterrichts einerseits integraler Bestandteil der technologischen Fächer des Berufsschulunterrichts. Andererseits wird hier für die im handlungsorientierten Unterricht durchgeführten Projekte eine praktische Realisierung geplanter Arbeiten ermöglicht.

Dabei findet eine zusätzliche Verzahnung mit den Fächern des berufsübergreifenden Bereiches bzw. des Wahlpflichtbereiches statt, z.B. wenn es um die Planung des erforderlichen Materialeinsatzes geht (Umgang mit Rohstoffen als Thema im Politikunterricht - Kalkulation der Materialkosten in Wirtschaftslehre) oder auch um Beratungen und Vorgangsbeschreibungen für die Durchführung eines Projektes (Deutschunterricht). Im Fach „Technologische Übungen“ werden in Vorbereitung auf die Gesellenprüfung in Verbindung mit dem Fach Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik Materialberechnungen für die Arbeitsproben in der Werkhalle durchgeführt.

Unser Bildungsauftrag als Berufsschule verlangt nach einer ganzheitlichen Auslegung des Theorie-Praxis-Verhältnisses. Dies erscheint uns für unsere Schülerklientel besonders wichtig, denn Handwerker arbeiten mit Hand, Herz und Verstand. Erst durch entsprechende handwerkliche Umsetzung werden Kausalzusammenhänge verständlich und damit Bezugspunkte aus dem Theorieunterricht verinnerlicht.

Im Rahmen solcher, von modernen didaktischen Konzeptionen geforderten, vollständigen Handlungen wird in diesem Unterricht von den Schülern ebenso die ausführliche Reflexion und Bewertung der eigenen praktischen Arbeiten gefordert. Dies u.a. auch deshalb, weil die praktischen Arbeiten in den Gesellenprüfungen zunehmend in Form von vollständigen Handlungen durchgeführt werden. Somit leistet dieses Fach auch zur Vorbereitung auf die Gesellenprüfung einen entscheidenden Beitrag.

Die besondere Unterrichtsorganisation in der Werkhalle gestattet es, für die Ausbildung von personalen und sozialen Kompetenzen besondere Schwerpunkte zu bilden.

Zuverlässigkeit, Motivation, Leistungsbereitschaft und die Einstellung zur Arbeit stehen hier als Schlüsselqualifikationen oben an. Darüber hinaus sind aber auch Kreativität, Teamfähigkeit und Kritikfähigkeit besonders nachgefragte Qualifikationen.

Da der Werkunterricht im hohen Maße an berufspraktische Erfahrungen der Schüler anknüpft, motiviert das Fach Technologische Übungen auch über den Unterricht hinaus und optimiert so den Übergang vom Lernort Schule in die berufliche Praxis.

Letztlich leistet diese enge Verknüpfung von Theorie und Praxis an unserer Schule einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung des hohen Ausbildungsniveaus der Dachdeckerinnen und Dachdecker in Westfalen.

Kennzeichnend dafür sind die im Vergleich zum Bundesgebiet relativ geringe Durchfallquote bei den Gesellenprüfungen im Dachdeckerhandwerk in Westfalen und die guten Ergebnisse unserer Auszubildenden (Landes-, Bundes- und Europasiieger) bei den jährlichen Leistungswettbewerben der Handwerksjugend.

Lernortkooperation Schule und Überbetriebliche Unterweisung

Der Innungsverband des Westfälischen Dachdeckerhandwerks ist nicht nur Träger des Berufskollegs. Unter dem Dach der Lorenz-Burmann-Schule wird auch die überbetriebliche Ausbildung (ÜBA) aller Dachdeckerlehrlinge Westfalens durchgeführt. Da unsere Schüler sowohl zum Berufsschulblock als auch zur überbetrieblichen Ausbildung zur Lorenz-Burmann-Schule nach Eslohe eingeladen werden, existieren keine Barrieren zwischen diesen Pfeilern der Berufsausbildung zum Dachdecker in Westfalen.

Die räumliche Nähe schafft intensive Kontakte zwischen den Berufsschullehrern und Ausbildern der überbetrieblichen Unterweisung. Sie begünstigt die Kooperation der beiden Lernorte wesentlich.

Durch ständige Begegnungen und Gespräche bei der täglichen Arbeit findet unmittelbar ein wechselseitiger Informationsfluss gleichermaßen zwischen den Lehrern der Berufsschule und den Ausbildern sowie den Schülern der ÜBA und des Berufskollegs statt. Eine wichtige Grundlage dieser intensiven und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Berufsschule und ÜBA ist für uns die Verfügbarkeit und der Austausch der schriftlich fixierten Lerninhalte.

Der schuleigene Lehrplan der Berufsschule bzw. die didaktische Jahresplanung und die Lehrgangunterlagen für die überbetrieblichen Unterweisungen bilden die Basis dieser Zusammenarbeit. Die Transparenz der Inhalte bieten Ausbildern und Lehrern unterrichtsökonomische Orientierungshilfen bei den jeweiligen Bildungsplanungen.

Dies bedeutet u.a.:

- Unterrichtsinhalte werden nicht doppelt behandelt (Berufsschule und ÜBA),
- technologisch gleiche Sachverhalte werden nicht unterschiedlich erläutert,
- Fachbegriffe werden gleichbedeutend verwendet,
- neue technologische Verfahren können unmittelbar umgesetzt werden,
- handwerksübliche Fertigkeiten können abgestimmt werden.

Die Lehrer haben im Berufsschulunterricht die Möglichkeit, durch die ständige Praxispräsenz im Haus, theoretische Inhalte unmittelbar zu veranschaulichen.

Die räumliche Nähe der ÜBA und die damit gekoppelte personale Ausstattung der Bildungseinrichtung ermöglicht den Kolleginnen und Kollegen der Berufsschule selbst praktische Berufserfahrungen im Ausbildungsberuf des Dachdeckers zu sammeln.

Darüber hinaus sichert diese räumliche Anbindung die Präsenz der wichtigsten handwerkstypischen Werkstoffe, die im Betätigungsfeld der Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik eingesetzt werden. Diese sind im Bedarfsfall daher auch für den Unterricht im Berufskolleg ständig verfügbar.

Die technische Beratungsstelle für Fachfragen im Dachdeckerhandwerk, die ebenso unter dem Dach der Lorenz-Burmann-Schule angesiedelt ist, steht nicht nur den Mitgliedsbetrieben des Innungsverbandes hilfreich zur Seite. Sie ermöglicht auch den Lehrkräften des Berufskollegs und den Ausbildern der ÜBA, sich vor Ort ausführlich fachgerecht und aktuell zu informieren.

Regelmäßige hausinterne Fortbildungsveranstaltungen sind für beide Bildungseinrichtungen die Grundlage für einen ständig aktualisierten Wissensstand und sichern somit eine hohe Fachkompetenz bei Lehrern und Ausbildern am Schulstandort Eslohe.

1.3 Schule und Wohnen

Für die Dauer der jeweiligen Unterrichtsblöcke wohnt der größte Teil unserer Schüler im Internat, das unserer Schule unmittelbar angegliedert ist. Da das Einzugsgebiet unserer Schule mit den regierungsbezirksübergreifenden Fachklassen relativ groß ist, entfallen so tägliche lange Anfahrtszeiten. Die Schüler kommen morgens ausgeruht zum Unterricht, sind dadurch lernbereit und aufnahmefähig und die Anzahl der zu spät kommenden Schüler ist auf ein Minimum reduziert. Die Unterbringung im Internat fördert während des fünfwöchigen Blockunterrichts die Zusammenarbeit der Schüler untereinander, insbesondere bei der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts.

In den Prüfungsblöcken für die Zwischenprüfung (M/A-Block) und für die Gesellenprüfung (O/A-Block) bietet das Zusammenwohnen eine gute Möglichkeit für die gemeinsame Vorbereitung auf die Prüfung.

Die gemeinsame Unterbringung der Schüler der überbetrieblichen Ausbildung und der Schüler des Berufsschulblocks im Internat ermöglicht einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Gemeinsame Probleme z.B. bei Planung, Durchführung und Gestaltung einer Dachdeckung können sowohl von der theoretischen als auch von der praktischen Seite beleuchtet werden.

Das Zusammenleben im Internat fördert zumindest für die Dauer des Aufenthaltes am Berufskolleg die Konzentration auf schulische Inhalte. Es ermöglicht soziale Kontakte besonders innerhalb der Berufsgemeinschaft.

Durch den großen Einzugsbereich der Schule können verschiedene regionale Besonderheiten im Dachdeckerhandwerk mit Hilfe der Erfahrungen der Schüler im Unterricht erörtert und diskutiert werden.

Leistungsschwache Schüler erfahren durch leistungsstarke Schüler Motivation und Hilfe, so dass sie die für sie scheinbar große Hürde der Gesellenprüfung doch schaffen. Durch die Bildung von außerunterrichtlichen Arbeitsgruppen, oder auch durch Nutzung unseres „Lernzentrums“, wird das Ziel der Gesellenprüfung gemeinschaftlich angegangen. Dies fördert das Denken und Arbeiten im Team und erleichtert die Gruppenarbeit auch im Unterricht.

Das gemeinsame Wohnen ermöglicht eine Kompensation von Benachteiligungen aus dem Bereich der Herkunft, z.B. Sprache, Nationalität, Religion und Kultur. Probleme des Alltags treten teilweise in den Hintergrund, weil der Schüler in dieser Zeit nicht unmittelbar mit ihnen konfrontiert ist, z.B. mit Problemen im Elternhaus, im Freundeskreis, im Wohnumfeld, im Stadtteil etc. An unserer Schule ist der Schüler für eine gewisse Zeit auf sich selbst gestellt. Dies fördert die Entwicklung der Selbstständigkeit und des Selbstvertrauens.

Das Internat eröffnet Möglichkeiten, sich gezielt im Umgang mit Menschen anderer Kulturen und Nationen auseinander zu setzen. Die Schüler lernen sich intensiver kennen. Sie erleben gegenseitige Toleranz und vertiefen kommunikative Fähigkeiten, Konflikte durch Gespräche und nicht durch körperliche Gewalt auszutragen und zu lösen. Solche gruppenspezifischen Prozesse unterstützen u.a. auch die Entwicklung von Teamfähigkeit, eine - besonders im Berufsschulunterricht angestrebte - wichtige Schlüsselqualifikation.

Diese Erfahrungen, die unsere Schüler im Zusammenleben miteinander machen, erleichtern die Integration von Randgruppen im Unterricht.

Nicht zuletzt erhält der Lehrer im unmittelbaren Gespräch mit den Heimleitern Informationen über das Verhalten von „Problemschülern“ auch außerhalb der Klasse. Solche Kenntnisse sind Grundlage für ein besseres Verständnis in Bezug auf evtl. Fehlverhalten von Schülern im Unterricht und ermöglichen pädagogisch angemessene Reaktionen.

1.4 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Ein besonderes Anliegen aller, die in unserer Schule und für unsere Schule Verantwortung tragen, ist es, die Qualität schulischer Arbeit als „gemeinsame Aufgabe“ zu verstehen.

Unsere Schule ist Lernort und Lebensraum für unsere Schüler. Daher erstrecken sich unsere Bemühungen um die Qualität schulischer Arbeit sowohl auf konkret verwertbare und überprüfbare Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten als auch auf die Persönlichkeitsentwicklung und die Entwicklung von Wertebewusstsein.

Bestimmt wird unsere Aufgabe im Wesentlichen durch Vorgaben von Richtlinien und Lehrplänen, Prägungen der Lehrerbildung, vielfältige praktische Erfahrungen und durch sie gewonnene Überzeugungen sowie eine spezielle Arbeitskultur unserer Schule.

Die zentrale Aufgabe unserer Arbeit ist die Organisation von möglichst wirksamen Lernprozessen. Dabei ist und bleibt der Unterricht Kern unserer schulischen Arbeit.

Leitziele für unsere Schule

Unser grundlegendes Ziel schulischer Arbeit ist es, Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz zu vermitteln und sie auf ein lebenslanges berufsbegleitendes Lernen vorzubereiten.

Es geht uns im Unterricht und Schulleben besonders darum,

- grundlegende fachliche und überfachliche Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten im Dachdeckerhandwerk zu vermitteln,
- auf eine erfolgreiche Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten,
- Hilfen zur Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit zu geben,
- die Mitgestaltung einer demokratischen Gesellschaft anzubahnen,
- Berufsbezug zu anderen verwandten Gewerken herzustellen (Zimmermann, Bauklempner).

Eine besondere Herausforderung für uns ist dabei

- die umfassende Förderung von Schülerinnen und Schülern entsprechend ihrer Leistungsfähigkeiten,
- der Ausgleich von Lerndefiziten,
- die besondere Hilfe für Schülerinnen und Schüler mit Bildungsrückständen (siehe auch Kap. „Beratungskonzept“),
- die Förderung von herausragenden Leistungen, besonderen Talenten und Neigungen (z.B. Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Vorbereitung auf Leistungswettbewerbe der Handwerksjugend etc.).

Dabei orientieren wir uns an einem umfassenden und komplexen Verständnis von Schulqualität, die sich sowohl auf die Ergebnisse als auch auf die Prozesse und Strukturen unserer schulischen Arbeit bezieht.

Diese Elemente werden von uns im Zusammenhang gesehen, auch wenn letztlich die Ergebnisse der Arbeit mit Schülerinnen und Schülern entscheidend sind. Wichtige Ergebnisse unserer schulischen Arbeit, an denen sich unsere Schulqualität im Sinne der genannten Leitziele feststellen lässt, sind:

- Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler,
- grundlegende Lernkompetenzen und Schlüsselqualifikationen wie die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen, Anstrengungsbereitschaft und Leistungswille, Kooperationsfähigkeit und Hilfsbereitschaft.

Prozesse und Strukturen unserer schulischen Arbeit

Bei der Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen, die die Ansprüche von Schülerorientierung und Lernfeldorientierung gleichermaßen berücksichtigt, verbinden wir variabel verschiedene Lernformen wie

- selbstständiges und angeleitetes,
- individuelles und gemeinsames,
- fachliches und überfachliches Lernen.

Dabei geht es uns besonders darum, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler mit Lerninhalten und Lernsituationen aktiv auseinandersetzen und ihr eigenes Wissen konstruktiv aufbauen.

Dies beinhaltet, dass in unserer Schule sowohl „kognitiv-systematisch“ als auch „situiert-lebenspraktisch“ gelernt wird. Die Verknüpfung beider Wege, also auf der einen Seite die Systematik der Inhalte, auf der anderen Seite aber auch die Besonderheiten der beruflichen Phänomene, Probleme und Projekte bilden den Grundsatz unserer Unterrichtsgestaltung.

Angesichts der Eingangsvoraussetzungen unserer Schülerinnen und Schüler erscheinen uns sowohl das vom Lehrer angeleitete, als auch das vom Schüler selbstständig gesteuerte Lernen als gleichermaßen wichtige und notwendige Arbeitsformen im Unterricht.

Fehlendes Wissen behindert und erschwert jedes nachfolgende Lernen, insbesondere bei lernschwachen Schülerinnen und Schülern.

Bei unserer schulischen Arbeit akzentuieren wir daher folgenden Grundsatz für unsere Unterrichtsgestaltung:

- In verbindlich vereinbarten Lernsituationen in der didaktischen Jahresplanung verfolgen wir den Erwerb von sinnvoll geordnetem, untereinander und mit vielen Anwendungssituationen vernetztem, flexibel nutzbarem und situativ leicht anpassungsfähigem Wissen und Können.

Um Lernen in lebensnahen, sinnstiftenden Kontexten zu organisieren und nicht nur individuelles, sondern auch kooperatives Lernen und sozial verantwortliches Verhalten zu schulen, beschreiben wir folgenden Weg der kleinen, aber notwendigen pädagogischen Schritte:

1. Üben und Automatisieren von elementaren Fertigkeiten,
2. Aufbau von Wissensbausteinen in systematischer Weise,
3. Kultivieren von Lerngewohnheiten,
4. Abbau gezielter Förderung durch den Lehrer zu Gunsten zunehmender Eigenverantwortlichkeit.

Kennzeichnende Merkmale der von uns angestrebten Lernformen sind also die Vorgabe problemorientierter Lernaufgaben und die Übertragung verstärkter Verantwortung für den Lernprozess an die Lernenden selbst (Erwerb von Lernkompetenz).

Maßnahmen zur Sicherung der Qualität unserer schulischen Arbeit

Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität des Lehrens und Lernens im Unterricht ist zentrale Aufgabe unserer Schulentwicklung. Unterricht ist im Wesentlichen immer eine Arbeit der einzelnen Lehrerin/des einzelnen Lehrers mit ihrer/seiner Klasse oder Lerngruppe. Wir betrachten eine „Schulentwicklung in der Klasse“ als besonders wichtig, die auf eine Verbesserung der Lernprozesse und der Lernergebnisse zielt.

Folgende konkrete Maßnahmen sichern für uns diese Aspekte:

- gemeinsame Beratung über die Gestaltung des Unterrichts z.B. in Bildungsgangkonferenzen,
- Festlegung von Zielen und Inhalten des Unterrichts in der Bildungsgangkonferenz und in der didaktischen Jahresplanung,
- Definition von Bewertungskriterien in der Bildungsgangkonferenz und in der didaktischen Jahresplanung,
- reflektierte und abgestimmte Praxis der Leistungsbewertung in Konferenzen und der didaktischen Jahresplanung,
- gemeinsame Arbeit an der Verbesserung von Unterricht und Erziehung im Rahmen von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen.

Darüber hinaus sollen durch enge Zusammenarbeit der Lehrer und Lehrerinnen einer Klasse und durch Bildung von Klassenpartnerschaften zwischen jeweils zwei Klassen folgende Ziele erreicht werden:

- gemeinsame Beratung und Gestaltung von Unterricht,
- gemeinsame Unterrichtsvorbereitung / gemeinsame Planung von Unterricht durch das Lehrerteam, das in einer Klasse unterrichtet,
- Überprüfung des Lernerfolges mit Hilfe von regelmäßigen Parallelarbeiten,
- wechselseitige Korrekturen und Austausch von Klassenarbeiten,

- wechselseitige Beurteilungen von praktischen Arbeiten in der Werkstatt,
- Austausch fächerübergreifender Projekte aus den jeweiligen Unterrichtsblöcken (Sammlung im Ordner im Lehrerzimmer),
- Befragungen von Schülern und anderen an der Ausbildung Beteiligten zur Qualität des Unterrichts (z.B. durch Fragebogen „Schülerfeedback“...),
- Vergleich der Abschlussnoten der Berufsschule mit den Prüfungsergebnissen,
- Reflexion von Unterrichtseinheiten im Lehrerteam und in der Klassenpartnerschaft auch anhand der Prüfungsergebnisse in Zwischen- und Gesellenprüfungen,
- Vergleich der Gesellenprüfungsergebnisse unserer Schüler mit den landes- und bundesweiten Ergebnissen (jährliche statistische Auswertung).

1.5 Beratungskonzept

Die Beratungstätigkeit an unserem Berufskolleg umfasst unter anderem folgende Bereiche:

1. Schulinterne Angebote für leistungsschwächere und benachteiligte Schüler
2. Externe Förderangebote für Schüler
3. Abschlüsse während der Berufsausbildung
4. Weiterqualifikation im Anschluss an die Gesellenprüfung

Selbstverständlich werden darüber hinaus Schüler mit speziellen Problemen im Rahmen unserer Möglichkeiten beraten.

Schulinterne Angebote für leistungsschwächere und benachteiligte Schüler

Die Beratung von leistungsschwächeren und benachteiligten Schülerinnen und Schülern ist ein essentieller Teil des Beratungskonzepts.

Wie im dritten Kapitel explizit dargelegt, werden an unserem Berufskolleg zahlreiche Fördermaßnahmen angeboten. Damit diese Angebote optimal genutzt werden können, ist eine individuelle Beratung der leistungsschwächeren Schüler unentbehrlich.

Externe Förderangebote für Schüler

Neben der Beratung über schulinterne Förderung von leistungsschwächeren Schülern erstreckt sich die Beratung auch auf Angebote externer Förderung. Sowohl die Agentur für Arbeit als auch nicht staatliche Organisationen bieten sogenannte „Ausbildungsbegleitende Hilfen“ an.

In der Beratung werden dem betreffenden Schüler geeignete Fördermaßnahmen vorgestellt und darüber hinaus auch erste Kontakte zu wohnortnahen Förderstellen geknüpft.

Für die leistungsstärkeren Schüler werden Informationen und Adressenlisten von Organisationen bereitgestellt, die internationale Austauschprogramme anbieten.

Abschlüsse während der Berufsausbildung

Ein weiterer Schwerpunkt des Beratungskonzepts ist die Beratung aller Schüler über die verschiedenen Bildungsmöglichkeiten.

Alle Schülerinnen und Schüler unseres Berufskollegs befinden sich in Fachklassen des dualen Systems der Berufsausbildung und somit in einem Berufsausbildungsverhältnis.

Die Beratung umfasst daher nicht nur Informationen über den Berufschulabschluss und den damit gegebenenfalls erworbenen Sekundarabschluss I (Hauptschulabschluss nach Klasse 10 bzw. Fachoberschulreife), sondern auch Informationen bezüglich des Berufsabschlusses (Gesellenbrief).

Weiterqualifikation im Anschluss an die Gesellenprüfung

Eine detaillierte Beratung aller Schüler über ihre Weiterbildungsmöglichkeiten nach einer erfolgreichen Gesellenprüfung findet am Ende des dritten Ausbildungsjahres statt.

Das Beratungsteam, bestehend aus dem Verwaltungsleiter, dem Leiter der überbetrieblichen Ausbildung, dem Leiter der Meisterschule und dem Beratungslehrer, hat sich zur Aufgabe gestellt, die Schüler umfassend über ihre Perspektiven nach der Gesellenprüfung zu informieren. Unter dem Motto, „Kein Abschluss ohne Anschluss“, werden verschiedenste Möglichkeiten der zeitnahen Weiterqualifizierung dargelegt wie zum Beispiel die Meisterausbildung im Dachdeckerhandwerk.

1.6 Öffnung und Gestaltung des Schullebens

In den letzten Jahren haben wir vielfältige Ansätze entwickelt, um Freiräume für eine intensivere Gestaltung des Unterrichts und des Schullebens zu suchen und zu nutzen. Diese Öffnung von Schule zum Umfeld verstehen wir als Chance, schulisches Lernen stärker auf die wirkliche Arbeits- und Lebenswelt unserer Schüler zu beziehen.

Wir bemühen uns um eine Optimierung der lt. Richtlinien zu vermittelnden Handlungskompetenz unserer Schüler. Dabei unterscheiden wir die arbeitsweltbezogene Öffnung und die lebensweltbezogene Öffnung der Schule.

Perspektiven der arbeitsweltbezogenen Öffnung unserer Schule

- Kooperation mit Behörden, Handwerksorganisationen und Herstellern von Bedachungswerkstoffen
- Fortbildung der Lehrkräfte durch Fachseminare und Schulungsmaßnahmen der Industrie
- Anwendung und Umsetzung des erlernten Wissens an kleineren Bauobjekten
- Teilnahme an schulübergreifenden Wettbewerben
Beispiele:
 - Leistungswettbewerb der Handwerksjugend,
 - Einbindung neuer Technologien,
(Homepage im Internet: www.dachdeckerschule.de),
 - Anwendung des Internets, ...
 - Beteiligung an Planspielen. ...
- Mitwirkung an der Erstellung von Lehr- und Lernmitteln
Beispiele:
 - Erstellung von Schulbüchern,
 - Anregungen für Verlegeanleitungen, Einbauvorschriften der Hersteller,
 - Mitgestaltung von für die Berufsausbildung zum Dachdecker relevanten Lehrplänen und Richtlinien,
 - Bereitstellung und Pflege eines Bildungsservers.
- Kooperation mit Organen des Dachdeckerhandwerks
Beispiele:
 - Übernahme von Tätigkeiten in Prüfungsausschüssen des Dachdeckerhandwerks,
 - Erstellung von Fachbeiträgen in Bau- und Dachdeckerzeitschriften,
 - enge Kooperation in der Ausbildung mit dem westfälischen Handwerk,
 - Mitwirkung an der Berufswahlvorbereitung in Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen.

Perspektiven der lebensweltbezogenen Öffnung unserer Schule

- Handlungs- und Erfahrungsorientierung

Selbstständiges Erschließen der Wirklichkeit: Informationen werden zunehmend selbstständig vor Ort (außerhalb der Schule) bei verschiedenen Einrichtungen, Personen oder Unternehmen recherchiert.

Dabei gilt der Förderung individueller Fähigkeiten und Interessen ein besonderes Augenmerk.

Die Zusammenarbeit mit Experten, Vereinen, Betrieben und kommunalen Einrichtungen kann eine differenzierte Begabtenförderung beinhalten.

Beispiele:

- Informationen zum Lohnsteuerjahresausgleich beschaffen,
- Aktuelle Parteiprogramme erfragen,
- Teilnahme an schulübergreifenden Sport-, Kultur- und Kunstveranstaltungen.

- Schule und Gemeinwesen - Lebensweltorientierung

Das kommunale Umfeld der Schule und der Schüler bietet mit seinen dort vorfindbaren Einrichtungen, Gruppen und Personen ein Potential an Lernorten, an denen Schülerinnen und Schüler Lerngegenstände konkret und anschaulich erkunden und bearbeiten können.

Beispiele:

- Information über Aufgaben des Rathauses, Landtages,...
- Blutspendeaktionen in unserer Schule,
- Spenden und Sammlungen in unserer Schule.

- Schule als Lebens- und Erfahrungsraum

Wo Schülerinnen und Schüler das soziale Miteinander in der Schule erleben, das Schulgelände aktiv mitgestalten oder an außerschulischen Lernorten sich engagieren, bietet ihnen die Schule einen Lern- und Erfahrungsraum zum Probehandeln mit Ernstcharakter.

Kontakte zu außerschulischen Partnern gestalten die Lern- und Lehrkultur mit, fächerübergreifende Themen und projektorientiertes Arbeiten differenzieren die Organisationsformen des Unterrichtsalltags.

2. PLANUNG DER SCHULENTWICKLUNG

2.1 Entwicklungsziele des Berufskollegs

Kurzfristige Entwicklungsziele des Berufskollegs, deren Realisierung in dem Schuljahr 2005/2006 geplant ist, sind:

- Die Medienkompetenz von Lehrern und Schülern soll weiter gefördert werden, um mit der Entwicklung der modernen Technologie Schritt halten zu können.
- Die Bewertungsmaßstäbe sollen evaluiert und ggf. überarbeitet werden.

Mittelfristige Entwicklungsziele des Berufskollegs, deren Erfüllung in den nächsten zwei bis drei Jahren beabsichtigt ist, sind:

- Die schulische Ausbildung im westfälischen Dachdeckerhandwerk soll ganzheitlich im Berufskolleg des Dachdeckerhandwerks in Eslohe stattfinden.
- Die didaktische Jahresplanung soll erfolgreich evaluiert werden.
- Auf der Grundlage der Erfahrungen mit der Arbeit in dem Lernzentrum sollen verstärkt „Freie Lernorte“ in die alltägliche Unterrichtspraxis integriert werden.

Langfristige Entwicklungsziele des Berufskollegs, deren Verwirklichung in den nächsten vier bis fünf Jahren angestrebt wird, sind:

- Die Zufriedenheit der Schüler mit der Schule soll gesteigert werden.
- Alle Kriterien einer „Lernenden Organisation“ sollen an der Schule erfüllt werden.

2.2 Fortbildungsplanung

Der Fortbildungskoordinator ist für die Information über Lehrerfortbildungsangebote bei Fortbildungsbedarf verantwortlich. Die Zuständigkeit für die Erteilung der Teilnahme-, Dienstreise- und Sonderurlaubsgenehmigung liegt bei der Schulleitung. Die Etatbegrenzung hatte im Schuljahr 2004/2005 keinen Einfluss auf die Fortbildungsmöglichkeiten.

Wie im Vorjahr hat zum Schuljahresbeginn 2005/2006 eine schriftliche Bedarfsermittlung durch den Fortbildungskoordinator stattgefunden. Der Ergebnisbericht zeigt folgende Schwerpunkte: Schulprogramm, Schulverwaltung und EDV, Praktisches Arbeiten. Externe Bildungsangebote sind auf dem schuleigenen Webserver im internen Lehrerbereich verlinkt. Parallel dazu befindet sich im Lehrerzimmer eine Sammlung der Angebote als Printversion im Ordner.

Strategische Planungsgrundlagen für die Lehrerfortbildung

- Durch Fortbildungen sollen technische Innovationen, politisch-soziale Veränderungen, und/oder aktuelle Erkenntnisse zur Optimierung der Sprach- und der Gesundheitserziehung im Unterricht unseres Berufskollegs Eingang finden.
- Fortbildungen sollen Lehrkräfte dahingehend qualifizieren, den Unterricht durch den Einsatz moderner Medien, Methoden und Sozialformen zu verbessern.
- Durch Fortbildungen soll der Einsatz von EDV durch Lehrkräfte verbessert werden.
- Fortbildungen sollen Lehrkräfte ermutigen, neue pädagogisch-didaktische Erkenntnisse in die Bildungsgangskonferenzen und die didaktische Jahresplanung einzubringen und diese unterrichtlich einzusetzen.
- Durch Fortbildungen sollen Lehrkräfte für den geplanten Unterrichtseinsatz fachlich und/oder didaktisch weiterqualifiziert werden, ggf. auch durch Betriebspraktika.
- TeilnehmerInnen an Lehrerfortbildungen sind als Mittler der neuen Erkenntnisse verpflichtet, diese in angemessener Form für entsprechende Fachkollegen zu transferieren.
- Interne Lehrerfortbildungen haben Vorrang vor gleichwertigen externen Veranstaltungen.
- Fortbildungsmaßnahmen haben sich am vorhandenen Fortbildungsbudget zu orientieren.

Operative Planungen für das lfd. Schuljahr

Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 haben Kolleginnen und Kollegen an Fortbildungsmaßnahmen zu folgenden Themenschwerpunkten teilgenommen: Schulprogramm, Medieneinsatz in Schulen und Verwaltungstätigkeit. Fortbildungsmaßnahmen in diesem Schuljahr sind zur Medienkompetenz und Schulentwicklung geplant.

Individueller Fortbildungsbedarf in diesem Schuljahr wurde zu den Themen IT-Linux-Server, Metalltechniken in der Werkhalle, Baustellenarbeit / Betriebspraktika, Pädagogische Diagnostik im Schulprofil (Uni Dortmund), Beratungstätigkeit (Bez.Reg. Arnsberg), FoBiKo-Beratung (Bez.Reg. Arnsberg) Schulprogrammarbeit angemeldet.

Die Planungen für eine schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF) für das gesamte Kollegium sind noch nicht abgeschlossen.

2.3 Arbeitsplanungen für den Bildungsgang Dachdecker

Berufskolleg des westfälischen Dachdeckerhandwerks
Lorenz-Burmann-Schule

Grundlegung:

Beschluss der Lehrerkonferenz vom 05.12.2005

Beschluss der Schulkonferenz vom 15.12.2005

Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Arbeitsvorhaben für das Schuljahr 2005/2006:

<i>Arbeitsthema:</i> (1)	<u>BEWERTUNGSKRITERIEN</u> für Werkstofftechnik und Technische Kommunikation	
<i>Vorhaben/Ziele:</i>	Vereinheitlichung bzw. Angleichung der Bewertungskriterien und Bewertungsmaßstäbe, Transparenz der Bewertung herbeiführen	
<i>Arbeitsschritte und zeitliche Durchführung:</i>	Zwei Parallelarbeiten in je vier Lernbereichen am Ende des Oberstufen-Grundkurses	02.12.2005 und 20.01.2006
<i>Beteiligte / Verantwortliche:</i>	Alle Lehrkräfte, verantwortlich für die Auswertung ist der päd. Leiter	

Grundlegung:

Beschluss der Lehrerkonferenz vom 05.12.2005

Beschluss der Schulkonferenz vom 15.12.2005

Im Einzelnen ergeben sich daraus folgende Arbeitsvorhaben für das Schuljahr 2005/2006:

<p><i>Arbeitsthema:</i> (2)</p>	<p><u>WEITERENTWICKLUNG der Medienkompetenzen</u></p>	
<p><i>Vorhaben/Ziele:</i></p>	<p>Einsatz von EDV-gestützten Unterrichtsmitteln, Präsentationstechniken, z.B. per Beamer, ... Einsatz spezieller Programme, z.B. Präsentationsprogramme</p>	
<p><i>Arbeitsschritte und zeitliche Durchführung:</i></p>	<p>Schulinterne Fortbildung zum Thema: Alternative Betriebssysteme</p> <p>Medienkompetenz in allen Klassen weiter- entwickeln</p>	<p>13.01.2006</p> <p>Schuljahresende 2005/2006</p>
<p><i>Beteiligte / Verantwortliche:</i></p>	<p>Alle Lehrkräfte, verantwortlich für die Weiterentwicklung der Medienkompetenz ist der stellv. Schulleiter</p>	

2.4. Planungen zur Evaluation

Gemäß der z.Zt. geltenden Rechts- bzw. Erlasslage (vgl. Vorwort) ist der, zum 31.12.2005, geforderte Evaluationsbericht zurückgestellt worden. Evaluationsplanungen werden dennoch z.Zt. weiterhin permanent verfolgt – wie aus dem vorangegangenen Arbeitsplan und der Schuldarstellung ersichtlich ist.

An Evaluationsvorhaben und an einem ausführlichen Bericht mit den dazugehörigen Planungselementen wird lt. Bericht zur Schulprogrammarbeit v. 10.10.2004, Teil III: „Weitere Ziele“ gearbeitet.

3. UNTERRICHT und ERZIEHUNGSARBEIT

Grundlegendes Ziel unserer schulischen Arbeit ist es, Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz zu vermitteln und sie auf ein lebenslanges Lernen vorzubereiten.

Fördermaßnahmen:

Die besondere Herausforderung hierbei ist die umfassende Förderung aller Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Leistungsfähigkeit durch:

- den Ausgleich von Lerndefiziten,
- besondere Hilfen für Schülerinnen und Schüler mit Bildungsrückständen und Verhaltensproblemen,
- eine gezielte Begabtenförderung.

Zur Erreichung dieses Ziels fördern wir unsere Schülerinnen und Schüler **klassenintern**, **klassenübergreifend** und mit **außerschulischen Angeboten**.

Klassenintern erfahren leistungsschwache Schüler über Partner- oder Gruppenarbeit mit leistungsstarken Schülern Motivation und Hilfe, so dass sie die für sie scheinbar große Hürde der Gesellenprüfung schaffen können. Leistungsangepasste Binnendifferenzierung, bei der Schüler mit annähernd gleicher Leistungsfähigkeit in Gruppen zusammengeführt werden, ist ein weiteres Mittel die Schüler zu fördern und Klassenzusammenhalt und Teamgeist zu stärken.

Die enge Zusammenarbeit kleiner Lehrerteams in unseren Klassen ermöglicht einen ungestörten Informationsfluss und damit die Möglichkeit der fächerübergreifenden intensiven Betreuung insbesondere durch Teamteaching. Durch besonders geschultes Personal verfügt unsere Schule über die Möglichkeit, spezielle Klassen für leistungsschwache aber lernwillige Schüler einzurichten.

Die Einrichtung von Wiederholerklassen, die mit Schülern besetzt werden, die die Gesellenprüfung nicht bestanden haben, hat sich in der Vergangenheit bewährt. In dieser besonderen Lerngruppe werden individuell gestaltete Lernsequenzen für die jeweils nicht bestandenen Prüfungsteile angeboten und intensiv betreut.

Klassenübergreifend fördern wir unsere Schüler durch die Bildung von Klassenpartnerschaften zwischen jeweils zwei Klassen. Durch gemeinsam geplanten und gestalteten Unterricht können wir Schüler leistungsdifferenziert, z.B. für besondere Förderstunden (auch kurzfristig), zusammenführen und gemeinsam betreuen.

Über eine gemeinsame Reflexion der Fördermaßnahmen durch Schüler und Lehrer werden die Maßnahmen optimiert und der jeweiligen Lerngruppe angepasst.

Mit dem Lernzentrum verfügt unsere Schule über einen freien Lernort, an dem Möglichkeiten für selbstständiges individuelles Lernen, für einen Austausch der Schüler untereinander und für ein gemeinsames Arbeiten gegeben sind.

Das Lernzentrum eröffnet Lernchancen durch

- verstärkte Nutzung offener Unterrichtsformen
- Eignung für verschiedene Arbeitsformen
- Individuelle Lernangebote

Leistungsschwächere Schüler können hier gezielt Leistungsdefizite aufarbeiten, während dem leistungsstärkeren Schüler über den Lehrplan hinausgehende Aufgabenstellungen angeboten werden. Da freie Lernorte erst seit kurzer Zeit in der pädagogischen Diskussion als mögliche Unterrichtsform empfohlen und gefördert werden, gehören sie weder zur Erfahrungswelt der Lehrer noch der Schüler, so dass die Integration dieser Unterrichtsform in den Schulalltag noch nicht vollständig gelingt. Wünschens- und empfehlenswert wäre das Lernzentrum als selbstverständlicher Unterrichtsbestandteil unserer Schule.

Außerschulischer Bereich

Neben der Förderung im schuleigenen „Lernzentrum“ werden auch extern Hilfsmaßnahmen vermittelt, die z.B. als ausbildungsbegleitende Hilfen von den staatlichen Arbeitsagenturen oder anderen nichtstaatlichen Organisationen angeboten werden. Für Schüler, die an diesen Maßnahmen teilnehmen möchten, ist eine Unterstützung durch den Ausbildungsbetrieb sinnvoll. Durch die Pflege von Kontakten zu den Ausbildungsbetrieben fördern wir u. a. die Kooperation der Lernorte im Sinne unserer Schüler.

Bei Bedarf steht in den Abendstunden ein voll eingerichteter Klassenraum zur Verfügung in dem Nachhilfeunterricht erteilt werden kann. Diese Nachhilfe kann durch die SV unserer Schule organisiert werden.

Schüler, die sich durch sehr gute Leistungen ausgezeichnet haben, werden mit einem Fortbildungsgutschein für die Meisterschule belohnt. Zur weiteren finanziellen Förderung empfehlen wir besonders gute Schüler den Begabtenförderungsprogrammen der zuständigen Handwerkskammern. Über die Homepage unserer Schule machen wir unseren Schülern ein weiteres unterrichtsergänzendes Lernangebot. Hier können leistungsstarke Schüler z.B. zusätzliche Informationen aus der Infothek downloaden und leistungsschwächere Schüler bekommen die Möglichkeit, sich Übungen mit angepasstem Niveau zusammenzustellen.

Didaktische Jahresplanung

Dem Unterricht liegt eine didaktische Jahresplanung zugrunde.